Charly Kowalczyk

MAMA und PAPA sind meine richtigen ELTERN

Pflege- und Adoptivkinder erzählen ihre Geschichte

Zum Autor:

Charly Kowalczyk lebt in Potsdam. Er ist Pflegevater von zwei erwachsenen Töchtern und Autor von Büchern und Hörfunk-Features.

Charly Kowalczyk

MAMA und PAPA sind meine richtigen ELTERN

Pflege- und Adoptivkinder erzählen ihre Geschichte

Schulz-Kirchner Verlag

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.ddb.de abrufbar.

7., unveränderte Auflage 2014
6. Auflage 2008
5., unveränderte Auflage 2006
4., in die neue Rechtschreibung umgesetzte Auflage 2003
3., unveränderte Auflage 2000
ISBN 978-3-8248-0300-2

Alle Rechte vorbehalten
© Schulz-Kirchner Verlag GmbH, 2014
Mollweg 2, D-65510 Idstein
Vertretungsberechtigte Geschäftsführer: Dr. Ullrich Schulz-Kirchner, Nicole Haberkamm

Umschlag: Gisela Fuhrmann
Fotos Umschlag: Andrea Kolling
Lektorat: Vera Kissel
Druck und Bindung:
medienHaus Plump GmbH, Rolandsecker Weg 33, 53619 Rheinbreitbach
Printed in Germany

Besuchen Sie uns im Internet: www.schulz-kirchner.de

Zu diesem Buch

14 Pflege- und Adoptivkinder erzählen ihre Geschichte

Mit Mut berichten sie von ihren Erlebnissen, die manchmal dramatisch und traurig, manchmal heiter und spannend sind. Viele sind zerrissen von den Gefühlen, die sie ihren „doppelten Eltern“ entgegenbringen. Manche sehnen sich nach einem Kontakt zu ihren leiblichen Eltern, andere brechen die Beziehung zu ihnen ab oder wollen sie erst gar nicht aufnehmen. Manche müssen sich auch aus ihrer Pflegefamilie befreien. Jede der 14 Geschichten ist einzigartig, aber alle zeigen, dass Kinder auch in scheinbar aussichtslosen Situationen nicht verloren sind.

Das Buch möchte Adoptiv- und Pflegeeltern auffordern, ihren Kindern zuzuhören. Es soll Kindern und Jugendlichen Mut machen, ihre Geschichte zu erzählen.

Inhalt

Manka, 12 Jahre:	Wenn ich erwachsen bin, werde ich nachforschen	9
Krone, 17 Jahre:	Wenn man stark ist, kann man da raus kommen	19
Frederike, 14 Jahre:	Ich will meine leibliche Mutter sehen, ohne meine Eltern zu verlassen	33
Thomas, 21 Jahre:	Ich möchte, dass jeder meinen Namen kennt	43
Angela, 18 Jahre:	Ich bin anders, als meine Pflegeeltern mich haben wollen	57
Daniel, 13 Jahre:	Meine Eltern haben mich in kochendes Wasser gesetzt	71
Jessica, 15 Jahre:	Zu meiner leiblichen Mutter sage ich „Frau Lehmann“	77
Marie, 18 Jahre:	Meine richtigen Eltern sind die Eltern, bei denen ich aufgewachsen bin	87
Oliver, 17 Jahre:	Wäre ich nicht von meiner Pflegemutter abgehauen, hätte ich es nicht geschafft	93
Nadja, 15 Jahre:	Ich will meine leibliche Mutter einfach nur mal sehen	101
Henner, 13 Jahre:	Früher hieß ich Savatore Pelzer	111
Britta, 16 Jahre:	Meine leibliche Mutter ist mir schnurzegal	117
Dennis, 10 Jahre:	Der Vater ist nicht mehr bei der Frau	131
Penelope, 18 Jahre:	Die eigene Mutter liebt man einfach	137
Nachwort		151

Manka, 12 Jahre

Wenn ich erwachsen bin, werde ich nachforschen

Ich voltigiere am liebsten. Das ist, auf dem Pferd zu turnen. Es macht mir einfach Spaß. Ich mache das jeden Freitag. Nur manchmal fällt es dann aus, weil ich keine Zeit hab. Dann muss ich zum Geburtstag oder irgendwo hin. Dann komm ich halt das nächste Mal wieder. Und wenn wir in Urlaub fahren, kann ich da auch nicht hin. Da kann ich doch nicht extra zu Hause bleiben, um zum Voltigieren zu gehen. Das ist doch logisch.

Wir stehen und knien auf dem Pferd und machen darauf verschiedene Sachen. Das kann man nie so genau beschreiben. Das ist immer das Doofe an solchen Sachen. Das Pferd geht um den Kreis. Ein Turngerät kann das nicht. Dann machen wir bestimmte Übungen im Galopp oder im Trab. Im Trab ist es schwerer als im Galopp. Ich bin schon oft genug vom Pferd gefallen. Das gehört zum Reiten. Bisher war es nicht so schlimm.

Nur einmal bin ich mit dem Gesicht voran in den Sand gefallen. Da bin ich nur erschrocken, weil ich so hinuntergesaust bin. Seitdem mache ich diese bestimmte Übung nicht mehr besonders gerne. Ich lag mit dem Bauch auf dem Pferd und bin nach vorne runtergerutscht. Doch das Pferd tritt nie auf einen drauf. Das macht es schon instinktiv nicht. Bei uns lagen schon viele auf dem Boden. Und noch nie ist ein Pferd auf irgendjemand draufgetreten. Wenn das Pferd mal buckelt und im Galopp hochgeht, das ist doof. Wenn das Pferd buckelt, saust man schon oft runter.

Wenn wir Kür machen, dann sitzen wir zu zweit auf einem Pferd. Da sind dann immer ganz lustige Sachen bei.

Auf einem Turnier waren wir bis jetzt noch nicht, obwohl ich schon zwei Jahre voltigiere. Das ist etwas doof. Andere Gruppen waren schon so oft auf Turnieren und wir noch überhaupt nicht. Als wir zu einem Turnier wollten, haben einige aufgehört, mit denen wir am Turnier teilnehmen konnten. Denen passte an unserer Voltigierlehrerin irgendwas nicht, dann sind sie in eine andere Gruppe gegangen. Wir sind so wenige jetzt und für eine Gruppe muss man ja acht oder neun Leute sein. Wir sind sechs, sieben, aber davon sind drei oder vier Kleine, die wir noch aufs Pferd heben müssen.

Wir sind nur Mädchen. Es gibt auch Jungen, die reiten. Aber bei uns nicht. Meine Brüder kommen nie mit. Vielleicht mal im Urlaub, wenn es Ponyreiten gibt. Doch wenn die sich nicht in meine Dinge einmischen, ist das schon besser. Die können nämlich ganz schön nerven. Die lachen zum Beispiel, wenn man herunterfällt. Oder wenn man was falsch macht. Das ist das Nervige. Bei anderen Sachen habe ich das schon öfter erlebt. Das ärgert mich. Ach, die tun immer nur so, als könnten sie es. So, als wenn sie alles besser könnten.

Eine Schwester hätte ich gerne noch. Aber noch ein Kind nehmen meine Eltern nicht dazu. Dann wären wir zwei Mädchen. Und zwei gegen zwei wäre schon besser. Die spielen immer zusammen und dann bin ich alleine. Das ist das Blöde. Mit Erik spiele ich schon öfter, aber mit Ole nicht, weil der immer so rumnervt. Wenn er keine Lust hat, dann schummelt er. Wir spielen Kniffelspiele, Kanaster, Kartenspiele. Ole ist ein Jahr älter und Erik ist ein halbes Jahr jünger. Mit den Barbies habe ich auch eine Weile gespielt, da haben sie nicht mitgespielt. Das habe ich gespielt, als ich noch jünger war, jetzt aber nicht mehr. Höchstens mit den Pferden. Die spielen Lego. Ich male ganz oft. Manchmal wollen die auch nicht, dass ich mitbaue. Manchmal sind sie aber trotzdem ganz in Ordnung. Ole seltener, doch Erik öfter.

Das autogene Training im Sportunterricht finden alle doof. Früher haben wir das immer gemacht. Jetzt dürfen wir aussuchen, wer mitmacht. Unser Lehrer will immer Jungs und Mädchen zusammenbringen. Das finden wir auch so blöd. Er will das, weil die Jungs und Mädchen in unserer Klasse so verfeindet sind. Das mag er irgendwie nicht. Wir wollen aber nicht mit den Jungs. Die aber auch nicht mit uns. Die ärgern uns immer und treten bei jeder Gelegenheit. Warum sollen wir dann auch noch mit ihnen spielen. Das ist doch eine unnützige Zeitverschwendung. Die verstecken zum Beispiel unsere Sachen.

Susannes Schultornister haben wir auf dem Klo gefunden. Die schreiben auch solche doofen Zettel, wo denn drauf steht, wer in wen verliebt ist. Was gar nicht stimmt. Natürlich aus Rache schreiben wir solche Zettel auch.

Bei uns in der Klasse kommt es kaum vor, dass ein Junge mit einem Mädchen zusammensitzt. Vorne sitzen die Mädchen und weiter hinten die Jungs. Wir sitzen in Zweierbänken. Wir sind 25 Schüler. Und da sitzen immer Mädchen neben Mädchen. Nur wenn es manchmal nicht anders geht, sitze ich neben einem Jungen. Ich saß bis vor kurzem neben einem Jungen, weil es nicht anders ging. Aber das ist Dennis, der ist kleinwüchsig. Und der ist wenigstens noch einigermaßen vernünftig. Da würde ein Mädchen sich noch neben ihn setzen. Das ist nicht so schlimm. Doch von den Jungs wird Dennis manchmal schon verspottet. Die wollen ihn nie in ihrer Mannschaft haben, weil der im Sport so langsam ist. Er kann auch nicht so hochwerfen mit dem Ball. Wir geben ihm den Ball ab, auch wenn die Jungs rumbrüllen, dass sie das nicht wollen. Das machen wir trotzdem, wir sind ja frei zu leben. Sie lassen sich auch nicht von uns befehlen, was sie zu tun haben. Dann lassen wir uns auch nicht von ihnen befehlen, was wir zu tun haben.

Der Sportlehrer hat schon mal versucht uns zu erklären, warum er mit uns autogenes Training machen will. Aber auch nicht besonders doll. Er sagt auch, wir sollen uns beruhigen, wir sollen ruhig werden. Aber ich hab mich noch nicht darauf eingelassen. Außerdem habe ich Angst, dass der Lehrer auf einem herumtrampelt. Wenn der vorübergeht, dann knackt der Boden immer so.

Den Lehrer hab ich leider auch noch in Mathe. Früher hab ich Mathe gern gemacht. Jetzt nicht mehr. Die Noten sind gleich geblieben, nur der Spaß ist weg. Der Lehrer ist so streng. Wer nur ein bisschen was sagt, bekommt eine Strafarbeit oder muss raus. Bis jetzt habe ich noch Glück gehabt. Die Mädchen schickt er sowieso kaum raus. Meistens die Jungs. Eigentlich weiß ich nicht warum, weil die reden auch nicht mehr als wir. Die Jungs bemerken diese Ungerechtigkeit nicht. Na ja, vielleicht manchmal schon. Aber sie machen keinen Protest dagegen.

Wer rausfliegt, muss auch oft die Stunde am Donnerstag in der siebten Stunde nachholen. Das ist besonders doof, in der Schule bleiben zu müssen, während die anderen schon nach Hause gegangen sind. Dazu gibts einen Brief an die

Eltern mit. Und bei der Deutschlehrerin kriegt man auch einen Brief mit nach Hause, wenn man dreimal in der Woche vergessen hat, die Hausaufgaben zu machen. Ich hab bisher noch keinen Strich gekriegt. Und wer den Unterricht stört, kriegt auch einen Strich. Und bei drei Strichen gibts eben einen Brief nach Hause. Ich bin bisher gut dabei weggekommen. Glück muss man haben.

Eigentlich habe ich keine Angst mit einem Lehrerbrief nach Hause zu kommen. Es wäre mir nur ein bisschen peinlich wegen Erik und Ole. Wenn die mitkriegen, dass ich im Unterricht gestört habe, wie man so schön sagt, dann lachen sie wieder und so. Dann weiß es gleich die ganze Schule, vor allem ein paar aus Eriks Klasse, die ich nicht ausstehen kann. Meine Eltern sind nicht so streng, aber meine Brüder würden sich freuen, so etwas zu wissen. Die würden noch tagelang darüber sprechen. Wenn ich mich mal verspreche, dann weiß Ole das noch jahrelang hinterher. Aber ich halte ihm das nicht vor. Ich vergesse das immer.

Englisch ist ganz gut. Eine Zwei hatte ich im Zeugnis. Das reicht mir. Mit Ole kann ich mich eh nicht vergleichen, dem ist das angeboren mit der Schule. Der brauch kaum lernen, der schreibt immer gute Noten. Das Schlechteste ist bei ihm, glaube ich, eine Drei. Meistens schreibt der eine Eins und das Zeugnis ist voll von Einsen. Ich habe viele Zweien und das reicht mir. In Englisch gefällt mir, wenn wir etwas Neues lernen. Andererseits ist es doof, wenn wir nicht gleich etwas kapieren. Na ja, ohne Lernen gehts nicht. Aber ich habe oft keine Lust dazu. Dann ist zu Hause immer ein bisschen Drama, Geschreie zwischen Mami und mir. Ich zwiebel sie auch damit, dass ich herummeckere, wenn ich keinen Bock mehr habe. Dann höre ich auf und mache später weiter, wenn ich wieder Lust kriege. Und das klappt dann hinterher meistens ganz gut. Mami erinnert mich daran, dass ich üben soll, besonders am Wochenende. Das nervt natürlich ganz schön, am Wochenende lernen zu müssen, wenn die Schule vorbei ist. Wir schreiben viele Arbeiten. Aber wenn mal was schief geht, ist es auch nicht so schlimm. Meine Eltern reißen mir auch nicht den Kopf ab.

Orgel und Keyboard hab ich mal gespielt. Jetzt haben wir keinen Musikunterricht mehr. Am liebsten würde ich Klavier oder Trompete spielen. Meine Eltern kaufen das nicht, weil beides so teuer ist. Und das braucht man doch zum Üben.

Bei meiner Freundin Elena steht ein Klavier. Sie hat auch Klavierunterricht und eine Gitarre hat sie auch. Und sie hat fünf Brüder und keine Schwester. Einer der Brüder ist grade im blöden Alter, der nervt so am meisten. Mit vier, fünf, sechs Jahren ... da nerven sie am meisten. Sie ist dabei die Älteste und muss auf die Jungs aufpassen. Oje! Das findet sie auch immer doof. Sie muss das jeden Tag machen und auch viel im Haus machen. Ich habe einmal dabei geholfen, als ich bei ihr geschlafen habe. Da mussten wir den ganzen Morgen auf die Kinder aufpassen. Das war auch doof. Nee, spannend fand ich das nicht. Kleine möchte ich nicht haben, höchstens noch ältere.

Noch eine ältere Schwester adoptieren, das geht nicht. Wenn Kinder schon älter sind, können sie sich so schwer an fremde Eltern gewöhnen. Und außerdem haben wir zu wenig Platz. Und sie wollen sich nicht noch einmal ein neues Kind aufladen. Drei haben sie und das reicht ihnen schon. Für mich wär das schön, wenn ich mich gut mit ihr vertragen würde. Drängeln würde ich meine Eltern nicht. Das wär eigentlich auch nicht so gut, das zu sagen. Sie haben mich auch schon aufgenommen und ich krieg auch viele Sachen und Zirkus und Voltigieren und alles. Und dann noch ein Kind, das würde dann auch wieder Geld kosten.

Mit drei Jahren bin ich hier hergekommen. An meine leibliche Mutter kann ich mich nicht erinnern. Ich habe ein Foto von ihr. Ich gucke das nicht häufig an. Das steht da oben. Ich sehe es, je nachdem wie ich aufgeräumt habe. Was allerdings selten vorkommt. So aufgeräumt wie heute ist es selten. Da hat mir Mami geholfen. Und das ist auch nur passiert, weil Sie hier hergekommen sind. Das ist mein Vorteil, weil ich nicht aufgeräumt hätte. Ordnung ist auch ganz gut, aber Unordnung ist auch nicht schlecht. Manchmal habe ich Ordnung auch ganz gerne, weil ich dann hin und wieder etwas finde, was ich lange gesucht habe.

Ich kann aufräumen, wenn ich will. Wenns aber ganz schlimm aussieht, dann sagt Mami manchmal, dass sie mit dem Müllsack kommt.

Das Foto von meiner leiblichen Mutter habe ich zu meinem zehnten Geburtstag gekriegt. Das habe ich mir gewünscht. Tante Iris ist die Schwester von meiner Mutter, die arbeitet zufällig im gleichen Geschäft wie Mami. Deshalb kenne ich sie ganz gut und da habe ich auch mal gesagt, dass ich ganz gern ein Foto haben möchte. Ich wollte einfach mal sehen, wie sie aussieht. Das ist aber schon länger

her. Das ist kein neues Foto. Das ist von 1986. Da war ich grade zwei Jahre auf der Welt.

Ich kann mich überhaupt nicht an die ersten drei Jahre erinnern. Ich glaube, ich würde sie auch gar nicht erkennen. Tante Iris treffe ich öfter mal, auch zum Eis essen. Sie ist ganz nett. Zum Geburtstag, zu Ostern, zu Weihnachten kriege ich auch immer etwas von ihr. Ich schenke ihr meistens auch etwas. Das wird auch so bleiben, so lange sie mir auch etwas schenkt. Über meine Mutter reden wir nicht. Sie ist auch irgendwie krank. Deshalb bin ich ja auch hierher gekommen. Ich weiß nicht, welche Krankheit sie hat. Das interessiert mich auch nicht besonders. Vielleicht interessiert es mich später mehr, wenn ich größer bin. Dann werde ich mich wohl dafür interessieren und auch nachforschen. Wenn ich erwachsen bin, werde ich das vielleicht machen.

Lars, der obendrüber wohnt, der Große hat es auch gemacht. Er ist auch ein Adoptivkind meiner Eltern. Der wohnt auch schon ziemlich lange hier. Sein Vater ist wohl der Mann aus Mamis erster Ehe. Und Lars hat nach seiner Mutter geforscht. Aber ich bin nicht ganz sicher, wie das genau ist.

Eigentlich weiß ich das schon ganz genau, dass ich später nachforschen werde. Das interessiert mich ja auch. Wer mein Vater ist, weiß eigentlich niemand außer meine Mutter. Als ich geboren wurde, ist er weggegangen. Das weiß nicht einmal das Jugendamt. Er wollte wohl keine Kinder haben. Ich glaube, gesehen habe ich ihn noch nie. Ich träume nicht von meiner Mutter. Manchmal schon, aber nicht so oft. Dann reden wir zu Hause darüber und dann denke ich darüber nach. Mami hat schon zu mir gesagt, wenn ich größer bin, so 15 oder 16, wollen wir mal zusammen da hingehen. Sie weiß ja, wo sie wohnt. Wenn ich mal daran denke, dann fange ich einfach an darüber zu sprechen. Dann reden wir stundenlang darüber. Es gibt keine bestimmte Situationen, wo mir meine Mutter in den Kopf kommt. Es kommt einfach so. Doch es kommt mir nicht mehr so oft in Kopf. Das war früher wohl öfter. Manchmal werde ich auch traurig darüber. Aber nicht so oft. Manchmal muss ich auch weinen, aber warum weiß ich eigentlich gar nicht.

Die Mädchen in meiner Klasse wissen um meine Geschichte. Die Jungs wohl nicht. Den meisten Mädchen habe ich das auch erzählt, sonst wüssten die das gar nicht. Sie finden das ganz normal. Sie finden mich spannend und Familie

ist auch nicht so wichtig. Die Steffi kommt auch nicht gerade aus einer guten Familie. Die Eltern rauchen und haben auch nicht viel Geld. Und wir reden darüber auch nicht und spotten auch nicht. Sie ist eben eine gute Freundin und das ist wichtig. Die Mutter von Steffi ist ganz gut, aber der Vater ist grob, nicht so wie meiner.

Mit meinem Vater bin ich zufrieden. Da fühl ich mich auch ganz gut aufgehoben.

Die Lehrer sagen auch nichts dazu. Das fände ich aber auch nicht gut, wenn die sich in mein Privatleben einmischen würden. Unseren Klassenlehrer duzen wir, der spricht auch in der Schülersprache. Das ist unser Vertrauenslehrer. Die anderen Lehrer siezen wir. Dem Klassenlehrer würde ich das schon erzählen, aber sonst keinem anderen Lehrer. Der ist einfach gut, der ist nicht so streng und versteht auch die Kinder, wenn die etwas wollen. Bei ihm sprechen wir in der Klasse auch immer ab, was wir machen und stimmen auch darüber ab. Das ist einfach toll, wenn man mit Lehrern so reden kann wie mit Schülern.

Also ich trau mich schon, den anderen Schülern zu sagen, was mir nicht gefällt. Und zu Hause traue ich mich das auch. Aber gegenüber den Lehrern nicht. Da habe ich schon einen gewissen Respekt vor. Die Lehrer müssen ja respektiert werden und nicht so einfach übersehen werden, sonst werden die sauer und flippen aus. Bei Herrn Weinert ist das heute passiert. Da haben wir gequatscht und wieder gequatscht. Und wir mussten immer wieder neu anfangen. Dann schreit er durch die Gegend und weiß gar nicht mehr, was er sagt. Dann ist auf einmal eine Zeit lang alles still, sagen wir es so.

Dem Sport- und Mathelehrer wollten ein paar Mädchen zusammen mal sagen, dass der Unterricht anders gestaltet werden soll. Das ist auch nicht in Ordnung, dass der so einzelne Sachen fragt, die Privatsachen sind, ob wir Probleme haben oder so. Ich finde, dass alle Mädchen zu ihm hingehen sollen und ihm mal sagen, was uns daran stört. Das wirkt mehr auf ihn ein, als wenn das eine alleine sagt. Bisher haben wir uns noch nicht getraut.

An Märchen kann ich mich nicht gut erinnern. Aber ich leihe mir viele Bücher von der Bücherei. Am meisten lese ich Pferde- oder Abenteuerbücher. Am Wochenende lese ich manchmal bis zwölf oder halb eins nachts. Einen Roman

habe ich bis halb zwei gelesen, das war das längste. Ich lese gerne. Am nächsten Tag will Mami, dass ich bis spätestens um elf Uhr aufstehe, weil sie es nicht so gut findet, wenn ich zu spät aufstehe. Doch meistens komme ich erst um zwölf oder halb eins runter.

Die Tante Iris erzählt nichts über meine Mutter. Aber das ist mir auch recht. So gern rede ich darüber auch nicht. Es ist ja auch nichts Besonderes. Ich möchte auch nichts Besonderes sein. Im Streit komme ich auch nicht auf die Idee, Mami zu sagen, du bist nicht meine richtige Mutter. Das denke ich höchstens mal. Wenn ich sauer bin, gehe ich nach oben in mein Zimmer und wenn ich nicht mehr sauer bin, gehe ich wieder nach unten. Wenn ich es gedacht habe, habe ich hinterher manchmal ein schlechtes Gewissen. Nur manchmal, ein bisschen, wenn sie wieder nett zu mir sind. Sonst aber nicht. Wenn sie mich anmeckern, kann ich doch zurückmeckern. Nur bei bestimmten Anlässen kommt meine Wut raus, wenn ich zu sehr genervt bin.

Am meisten ärgert mich, wenn ich ausgelacht werde. Da könnte ich in die Luft gehen, wenn andere rumlachen und es selber nicht können. Wenn man auslacht und es kann, das ist noch etwas anderes. Aber wenn man auslacht und es nicht kann, das ist es, was mich auf die Palme bringt.

Was mich auch nervt ist, wenn ich abends noch mein Fahrrad reinstellen muss. Dann tut Papa immer ganz freundlich, ruft mich und ich komme dann runter und dann sagt er „Fahrrad reinstellen“ oder „Sachen wegräumen“ oder sonst für einen Kram. Da denkt man, es kommt was Gutes und dann kommt so was.

Mit Mami habe ich manchmal auch Ärger, weil ich nicht gerne dusche. Ich habe da einfach keine Lust zu. Das ist doch Zeitverschwendung. Einmal in der Woche muss ich mich duschen, sonst nicht. Eigentlich nervt mich das Haare waschen. Ich würde lieber jeden Tag baden, als einmal in der Woche duschen. Aber das dürfen wir nicht. Zu wenig Zeit.

Im Haushalt muss ich wenig helfen. Wenn ein Kuchen selbst gebacken wird, backe meistens ich den. Rührkuchen mit Kirschen backe ich oft oder Apfelkuchen. Pfannkuchen mache ich auch gerne. Meine Lieblingsspeisen sind Milchreis mit eingemachten Früchten oder mit Zimt und Zucker. Oder Leber mit

gerösteten Zwiebeln und gekochten Äpfeln oder Erbsen und Möhren dazu. Lasagne mag ich auch gerne.

Ich erinnere mich kaum an Träume. Besonders schöne Träume habe ich eigentlich nicht. Manchmal träum ich was nicht so Schönes. Ich weiß auch nicht, woher das kommt, aber wenn Vollmond ist, dann träume ich irgendwas. Manchmal träume ich was, das nicht sein kann. Und manchmal träume ich was von früher, was doof war.

Über sein Leben erzählen, ist schon ein bisschen komisch. Ich habs gemacht, weil es andere auch machen. Es ist ja nichts Schlimmes. Ich interessiere mich auch für die anderen Geschichten. Halbwegs habe ich das auch gemacht, um einfach mal zu erzählen. Das kommt ja auch nicht so häufig vor.